



Abb. 3: Das Grenzacher Wasserschloß im Jahre 1688. Rechts die Ökonomiegebäude
(Ausschnitt aus Abb. 2)

übergang und dem Rhein – durch die „fürstl. marggrafischen Bauern“ eine Schanze aufwerfen und davor vom Hornfelsen bis zum Rhein eine Palisade errichten. In das Grenzacher Schloß legten sie damals eine Garnison von 80 Mann und schützten dieses ebenfalls durch Palisaden.⁴⁾ Diesen Ereignissen verdanken wir eine strategische Karte mit dem sehr sorgfältig eingezeichneten Wasserschloß und seinen Ökonomiegebäuden. Diese Zeichnung ist umso wertvoller, als das Schloß schon ein Jahr später, also 1689, von den Franzosen „an Mauern und Gräben gar übel verderbt worden“ ist.⁵⁾

Wie aus der Abbildung hervorgeht, bildete das heutige Gebäude nur die Südseite eines etwa quadratischen Baues, dessen Ostseite aus einem noch größeren Anbau bestand, während Nord- und Westseite durch eine mit Schießscharten versehene Mauer geschützt waren. Im Westen befand sich inmitten der Schutzmauer ein Torturm. Der das Schloß umgebende Weiher, welcher seine Sicherheit noch erhöhte, wurde beim Toreingang von einer Brücke überquert. Westlich des eigentlichen Schloßgebäudes lag die Meierei mit den dazugehörigen Scheunen und Stallungen.

Nach der schweren Beschädigung durch die Franzosen im Jahre 1689 scheinen an dem Schloß kaum Wiederherstellungsarbeiten vorgenommen worden zu sein. Am 17. Februar 1716 schreiben nämlich einige Grenzacher Untertanen einen Beschwerdebrief an den Fürsten. Darin führen sie aus, daß das Schloß im vergangenen Krieg zum Teil ruiniert worden sei. Da der Bärenfelser es wieder aufbauen